

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

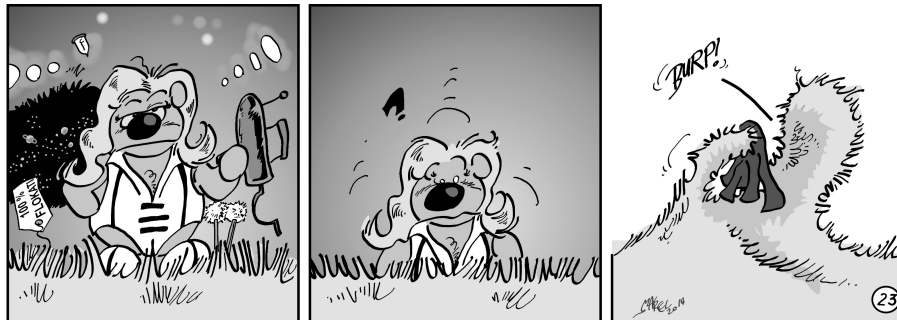
Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mitsamt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikkino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



BARBARELLA



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Bilder: Horst-Manfred-Adloff-Film – Comic: www.marcel-und-pel.de

es

Der erste Film von Ulrich Schamoni

Vom 6.-12. November 2014 um 18 Uhr
im Brotfabrikkino

Ulrich Schamonis Erstling „Es“ soll eine Rarität sein? Tatsächlich zählt das Werk zu den Meilensteinen der deutschen Filmgeschichte: Als es im März 1966 in die Kinos kam, wurde es als **Beginn des „Jungen Deutschen Films“** verkauft und auch so wahrgenommen. Zwar hatte es schon zuvor einige Werke gegeben, die darauf hoffen ließen, mit „Papas Kino“ gehe es nun wirklich auch in der Bundesrepublik zu Ende und Westdeutschland finde Anschluß an die internationale Filmerneuerungsbewegung, die seit den späten Fünfzigern für Aufsehen sorgte. Doch erst 1966 erlebte endlich eine ganze Reihe von abendfüllenden „Jungfilmen“ aus der BRD und West-Berlin ihre Uraufführung.

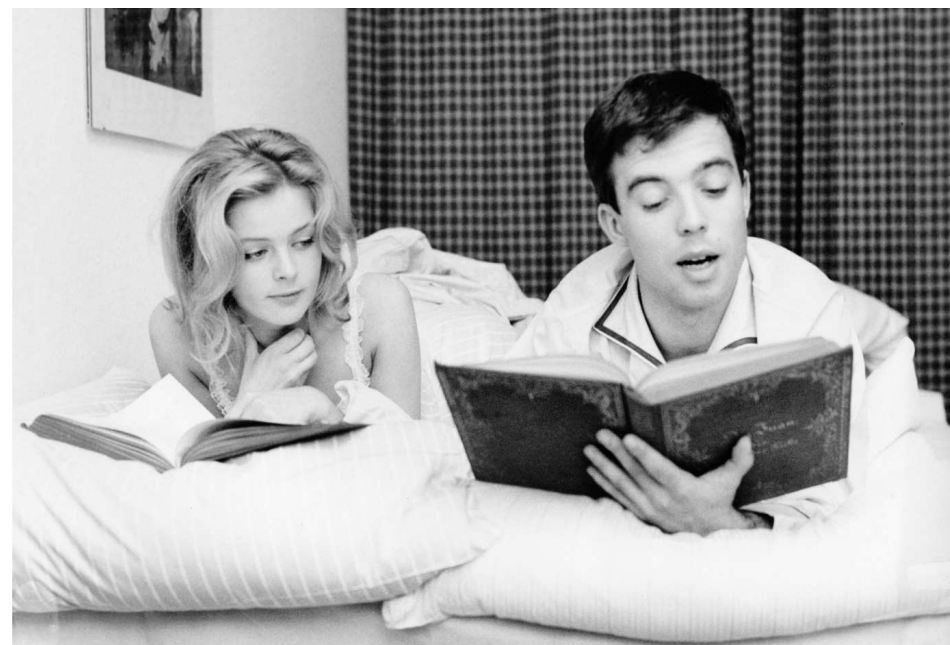
„Es“ machte den Anfang – weil Ulrich Schamoni, beim Dreh 25, bei der Premiere 26 Jahre alt, nicht das beginnende Filmförderwesen bemüht, sondern in Horst Manfred Adloff einen wagemutigen Kunstfreund gefunden hatte, der die Low-Budget-Produktion finanzierte. Dies sollte sich als gutes Geschäft erweisen: **„Es“ wurde zum ersten großen Kassenerfolg des „Jungen Deutschen Films“**, erhielt fünf Bundesfilmpreise, wurde als offizieller westdeutscher Beitrag in den Wettbewerb von Cannes und in das Rennen und die Oscars geschickt.

„Es“ schildert die zunächst unbeschwerte „wilde Ehe“ eines jungen Paares in West-Berlin. Als die Frau ungewollt schwanger wird, vertraut sie sich nicht ihrem Freund an – der sich schon einmal wenig erfreut vom Gedanken an eine frühe Familiengründung gezeigt hat –, sondern versucht auf eigene Faust, einen Arzt für eine (damals noch strikt verbotene) Abtreibung zu finden.

Über seinen Charakter als spannendes Dokument vom damaligen Leben in der Mauerstadt **beeindruckt der Film bis heute durch seine wirklichkeitsnahe, frische, stellenweise virtuos verspielte Machart**, die überzeugend agierenden Darsteller und die erfreulich unaufdringliche Weise, mit der ein Problem behandelt wird, ohne dem Zuschauer ein Urteil aufzunötigen: Schamoni gelang das Kunststück, sich weder für noch gegen die Abtreibung auszusprechen. Gedreht wurde im Spätsommer 1965 in den Straßen, Häusern und Verkehrsmitteln Berlins, auch in Schamonis eigener Wohnung. Seiner filmhistorischen Bedeutung und seines künstlerischen Ranges zum Trotz ist „Es“ bis heute **weder auf DVD noch auf VHS verfügbar** und in den letzten Jahren nur selten im frei empfangbaren Fernsehen gezeigt worden.

Berlin-Film-Katalog präsentiert „Es“ zum **75. Geburtstag** des 1998 verstorbenen Berliner Filme-, Radio- und Fernsehmakers Ulrich Schamoni und damit zum 30. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im Dezember zeigen wir mit Dietmar Hochmuths 1988 uraufgeführter tragikomischer Liebesgeschichte **In einem Atem** einen ungewöhnlich experimentierfreudigen DEFA-Spielfilm. In den Hauptrollen agierten Steffen Mensching und die junge Simone Thomalla.



Schamoni erweist sich mit seinem Spielfilm-Erstling als eine verblüffende, beinahe schon beängstigende Begabung. Mit ganz leichter Hand inszenierte er die heikle Geschichte. Sie funkelt von Ironie und satirischen Lichtern, (...). Die Hautnähe und Jugendfrische sind ungewöhnlich. Die quicke Kameraarbeit Gerard Vandenberg's unterstützt den kaleidoskopartigen Reportagestil.

E–s, Kölnische Rundschau, 23. April 1966

Es – BRD 1965/1966 – 86 Minuten – Schwarzweiß – Regie und Buch: Ulrich Schamoni – Kamera: Gerard Vandenberg – Musik: Hans Posegga – mit Sabine Sinjen, Bruno Dietrich, Ulrich Schamoni, Horst Manfred Adloff, Bernhard Minetti, Tilla Durieux, Ulrike Ullrich, Werner Schwier, Will Tremper, Rolf Zacher

Vom 6.-12. November 2014 (am 10. in Anwesenheit von Ulrike Schamoni) um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 6, donnerstags 4 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de